

Liebe mit verstörender Vergangenheit

Daniel Gräfe liest aus seinem berührenden Debüt-Roman „Wir waren Kometen“.

Von Rosemarie Schwesinger

Immenstadt Eine west-östliche Liebesgeschichte, ein abenteuerlicher Roadtripp, oder eine Abrechnung mit einem Unrechts-Regime? Was war die Triebfeder, was ist die Botschaft dieses berührenden Debüt-Romans „Wir waren Kometen“ von Daniel Gräfe?

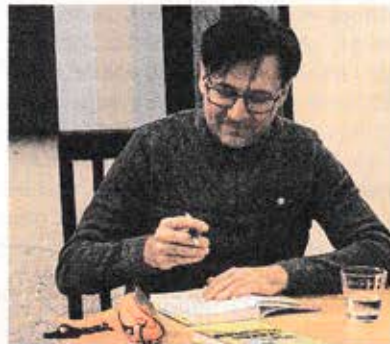
Bei einer Lesung im Immenstädter Literaturhaus blätterte der Autor einige Kapitel seines vielschichtigen, rätselhaften, berührenden Romans auf. Wobei die Vita dieses empathischen Ich-Erzählers ihn geradezu prädestinierte für eine emotional verankerte West/Ost-Reflexion: Geboren in Biberach, arbeitete Gräfe in sozialen Projekten in den USA und Ägypten und bereiste nach dem Studium in London – recherchierend und schreibend – Afrika, Asien und den Nahen Osten. Er arbeitete als Kultur- und Wirtschaftsredakteur in Ost und West und ist Reporter der Stuttgarter Zeitung.

Der Roman spielt mit Zeit- und geografischen Ebenen: Berlin (im Jetzt), Rumänien (in der Ceausescu-Vergangenheit und aktueller Zukunftsfindung) und Donaudelta. In sensibler Detailtreue und poetischer Erzählweise knüpft der Autor die Fäden eines Psychogramms zweier in verschiedenen Systemen sozialisierter Menschen. Er erzählt die konfliktreiche Liebesgeschichte zwischen Lukas, dem Süddeutschen, und Luba aus Rumänien, die sich in einem heißen unbeschwerten Sommer 2007 in Berlin kennen lernen.

Beide haben erste Blessuren des Lebens hinter sich. Er hat seine Stelle als Journalist verloren, sie

musste – mangels des nötigen Geldes – ihr Studium an der Hochschule für Bildende Künste aufgeben. Für Lukas ein temporärer Engpass, für Luba, die sich in Berlin irgendwie durch den Alltag kämpft, aber nie wirklich angekommen ist, ein mentales Desaster. Sie wird – nächtelang – von den Gräueltaten des Ceausescu-Gewaltregimes und dem Druck innerhalb der Familie verfolgt. Reden kann sie nicht darüber, auch mit Lukas nicht. Sie entflieht in ihr Sehnsuchtsland Italien – und Lukas macht sich irgendwann auf die Spurensuche nach ihr – und ihrer verstörenden Vergangenheit.

Welche Folgen hat das Aufwachsen in einem brutalen Regime, beeinflusst Gewalt nachhaltig den Charakter? Fragen, die angesichts globaler Ereignisse, wie Kriegen in der Ukraine und Gaza und machthungriger Diktatoren beklemmend aktuell sind. Trotz solch schwergewichtiger Fragestellungen gelang Gräfe mit dem Roman „Wir waren Kometen“ ein bezauberndes Buch, das manche der Zuhörer zum Weiterschmökern mit nach Hause nahmen.



Poetischer Erzähler: Daniel Gräfe signiert im Literaturhaus in Immenstadt seine Bücher. Foto: Rosemarie Schwesinger